Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 35

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tit. Red.!

Als Doktor Eckener Zürich einen Besuch abstattete, lernte er dabei natürlich auch verschiedene Zürcher kennen. Während der Unterhaltung mit einigen prominenten Zürchern blitzte in ihm ein guter Gedanke auf. Er fasste sofort den Entschluss, für jeden grössern Landungsplatz auf der Erde je einen Zürcher anzuwerben. Aber warum denn?, fragt ihr mich erstaunt! He, natürlich, Dr. Eckener hatte bei diesem Besuch die Erfahrung gemacht, dass viel Zürcher eine so grosse Schnörre haben, dass diese ihm als Luftschiffhalle dienen kann.

Als Dr. Eckener seine Absicht in einer Zürcher Zeitung bekannt gab, sollen sich so viele Zürcher gemeldet haben, dass es ihm ausserordentlich schwer geworden sei, eine Auswahl zu treffen. Und bei der Examinierung der Bewerber habe er einen Zürcher entdeckt, der in ihm den Entschluss reifte, ein grösseres Luftschiff zu bauen. Ein Berner.

Wir müssen es schon den Zürchern überlassen, dieses Kompliment zu widerlegen, wobei wir uns einzig vorbehalten, ein paar versöhnliche Worte beizufügen.

Reisende dritter Klasse.

Als biederer deutscher Reisender sitze ich im Schnellzug, Speisewagen, und fahre in die Schweiz. Wie mir mein Geldbeutel vorschreibt, fahre ich III. Klasse. Der Schweizer Konduktör verlangt die Fahrkarten. Als er meine braune sieht, fordert er mich auf, den Speisewagen zu verlassen. Nanu? Ich kann doch meine Zeche bezahlen, anständig angezogen bin ich auch, wieso muss ich denn da raus? Ja nur Reisende I. und II. Klasse dürfen den Speisewagen benützen. Ist denn mein Geld schlechter, oder wie lässt sich diese Geldsackbevorzugung rechtfertigen? Da Ihr lb. Schweizer vor lauter Freiheitsdurst nicht merkt, wie es im eigenen Lande mit der Freiheit aussieht, will ich Euch mal ein bisschen mit der Nase drauf drücken! Lieber Nebelspalter, nun spalte mal den Nebel vor den Köpfen deiner Landsleute, und sieh zu, dass diese unverständliche Bevorzugung aufgehoben wird.

Immer bereit, spalten zu helfen, dein Zerna.

Wissense, es gibt eben Leute, die fahren mit 3. Klass-Fahrkarte im gepolsterten Speisewagen bei einer Flasche Selterswasser von Zürich nach Genf und das geht natürlich nicht. Haben Sie essen wollen? Wenn wirklich ja, dann glauben wir kaum, dass Ihnen der Aufenthalt im Speisewagen verweigert wurde — andernfalls stehen wir durchaus auf Seiten der Bahn. — Vielleicht äussert sich zu diesem Thema noch ein Dritter.

Der Tüpfli-Sch.....

Sehr geehrter Redaktor!

Sie haben gewiss schon vom Adressenverlag der Basler Schreibstube für Arbeitslose gehört. Ein Fachblatt nannte sie den besten europäischen Adressennachweis. Dass das stimmen muss, kann man nun im neuesten Prospekt ersehen. Dort steht nämlich u. a.:

Automobilisten, alphabetisch, nach Wagenmarke, Herstellungsjahr, Zahl der Wagen etc., Vereinsmitglieder usw.

Ich begreife nur nicht, wer für das Herstellungsjahr der Automobilisten Interesse haben kann.

Freundlich grüssend A. B.

Lieber A. B. — Was Ihnen vor allem fehlt, ist ein gründlicher Einblick in die Psychologie des Tüpfli-Sch..... Selbiger nämlich hat die leidige Manie, immer und überall etwas nicht zu begreifen. Nicht weil er dazu zu beschränkt wäre — sondern weil sein hyperkritischer Geist Vergnügen daran findet, nicht begreifen zu wollen. Wie solch Gehaben auf Dritte wirkt, werden Sie an nachstehendem Exempel selber entscheiden:

Schickt uns da ein anderer die «Interessante Seite» einer Tageszeitung und unterstreicht das Druckfehlerchen...

«Längs» sind jene Generationen in den Staub gesunken. (Schreibt er dazu:) Längs! — warum nicht auch einige quer? (Schreiben wir dazu:) Warum ausgerechnet quer? Warum nicht längst? — Warum? Einfach darum, weil der betreffende ein Tüpfli-Sch..... ist.

Der Reinfall.

Tit. Redaktion!

In einer grossen Berliner Zeitung ist zu lesen, dass eine Schaffhauser Firma eine Nachporto-Kasse angelegt hat, da die meisten Briefe aus Deutschland zu niedrig frankiert sind. Die Zeitung macht allen Ernstes ihre Leser darauf aufmerksam, dass Schaffhausen sowohl als auch der Rheinfall zur Schweiz gehören und ersucht dies bei Briefen nach dort zu berücksichtigen. A. H.

Wenn man bedenkt, was der deutsche Rhein im deutschen Gemüt für eine Rolle spielt, so kann man diesen Reinfall schon verstehen.

aus frischen Eiern und altem Cognac

GIBT NEUE KRAFT!

Im Ausschank in allen guten Restaurants.

Hotel-Kurhaus

Vögelinsegg-Speicher

Tel. Nr. 4 / Schönster Ausflugspunkt des Appenzellerlandes / Säle für Vereine und Hochzeiten / Prima Küche und Keller / Garage A. Räber

Lieber Nebelspalter!

Im Kanton Graubünden arbeiten die Studenten. Bauen einen Weg für arme Bergbauern. Das ist wahrhaftig schön von ihnen.

Kommen unlängst, und zwar am 3. August, etwa ein Dutzend hoher Nationalräte zu ihnen auf Besuch. Schauen sich die Arbeit und das Leben dieser jungen Akademiker an.

Da sieht einer von ihnen, ein Nationalrat mit vaterländischem Gewissen, etwas schön Silbernes auf der Brust eines der Studenten blitzen. Was ist da dabei? Es ist die Bundesfeierplakette. Aber sie gefällt so sehr dem Herrn Nationalrat, daß er sie von vorne nach hinten beschaut. Und schließlich, ernsthaft und bieder, den immerhin etwas verdutzten Studenten fragt:

„Isch das Euer Cholonie-Abzeiche?"

Schokim

*

Beim Hinterederbauern sind Zwillinge angekommen. Der Nachbar macht Besuch, betrachtet die Neugeborenen und bricht in die Worte aus: „Es ist doch merkwürdig, wie die zwei Buben einander gleichschauen, bsunders der Dane!"

*

Auf dem Bahnhofperron treffen sich zwei Konkurrenten. Sie begrüßen sich zögernd und der eine frägt den andern:

„Chömmed Sie au i de Luzernerzug? Dänn chönntet mer ja zämmefahre!"

„Nei, nei" brach der andere ab: „I bi scho zämmegfahre, wo'n i Sie gseh ha!"

Sittengeschichte des Weltkrieges

Herausgegeben von **Dr. M. Hirschfeld.**

Eine Sittengeschichte allergrößten Stils in zwei Bänden.

Inhalt: 1000 Bilder, Karikaturen, Zeichnungen und photographische Aufnahmen.

Das wahre Gesicht des Krieges.
Krieg und Erotik 2c.

Subskriptionspreis pro Band Fr. 32.—. Teilzahlung auf Wunsch. Interessenten erhalten reichhaltiges Prospektmaterial diverser Werke gegen Rückporto.

Kultur-Bücherei, Basel 5